

Alles alte Bekannte

Bei Grewenig/Nissen in Heidelberg werden Handzeichnungen von Künstlern der Galerie ausgebreitet

Von Heide Seele

Die Zeit scheint stehen geblieben zu sein. In den 1970er Jahren hatten wir ihn zum letzten Mal gesehen. Nun begegnet er uns, äußerlich nur wenig gealtert und immer noch mit diesem etwas frechen Grinsen im Gesicht: Walter Stallwitz, 1929 geboren und nach wie vor in Mannheim lebend, ist einer der 16 Künstler, die jetzt bei Ingo Grewenig in Heidelberg-Handschuhsheim Handzeichnungen zeigen.

Titel der der Ausstellung: „Kontraste von real bis konkret“. Stallwitz demonstriert in der jetzigen Sammelausstellung seine grafischen Qualitäten und seinen sensiblen Umgang mit der Linie. Demnächst erhält er an diesem Ort eine Einzelausstellung, ebenso wie Clapeko von der Heide, der diesmal ein nahezu historisch anmutendes „Konstrukt“, das etwa vor drei Jahrzehnten entstand, mit-

gebracht hat. Im März wird er die Räume für sich haben.

Einen Vorgesmack auf ihre (erstmalige) Ausstellung im April bietet die zu starker Abstraktion tendierende Japanerin Mitsuko Hoshino. Alle übrigen Künstler sind mit der Galerie seit Jahren verbunden und ermöglichen dem regelmäßigen Kunstgänger ein willkommenes Wiedersehen. Einige von ihnen sind allerdings schon tot, wie der 2008 mit 67 Jahren verstorbene Prager Jan Soucek. Seine magischen, dem Fantastischen Realismus zuzuordnenden Arbeiten wie etwa die Radierung „Spiegelung“ erinnern an den hochbegabten Künstler, der bildhaft auch auf Caspar David Friedrichs Spuren wandelte.

Zu den nicht mehr lebenden Personen zählen auch der geniale Leo Grewenig, Onkel des Galeristen Ingo, dessen elegante und musikalisch beschwingte Li-

nie in drei Arbeiten zu beobachten ist, auch Bernd Berner mit seinen eng gestrichelten Farb- und Bleistiftzeichnungen und Erich Lindenberg, der 2006 gestorbene Bruder des mit seinen „Likörelle“ ebenfalls bildkünstlerisch aktiven Sängers Udo Lindenberg. Seine fast leer erscheinenden Blätter fordern den Betrachter dazu auf, nahe an sie heran zu gehen, um ihre Feinheiten zu erkennen.

Jo Enzweiler, der 1934 geborene Künstler, Kunsterzieher und Gründungsrektor der HBK Saar, der ein ganz enges Verhältnis zur Heidelberger Galerie hat und im Laufe der Vernissagen noch eintraf, zeigt jetzt einige seiner charakteristisch strengen „gezeichneten Schnitte“. Der Brite John Carter appelliert mit seinen „Linear Etchings“ an das Erinnerungsvermögen des Besuchers – er hatte sie hier vor zwei Jahren ausgestellt –, und Fabrizio Boffelli weckt mit seinen



Walter Stallwitz in der Galerie Grewenig in Heidelberg-Handschuhsheim. Foto: Hentschel

Kohlezeichnungen Assoziationen an Röntgenbilder.

Eine unheimliche Atmosphäre evokieren Suna Kosans Illustrationsstudien zu Goethes „Faust“. Lynn Schoene entfaltet wieder formale Pracht in ihren Kronleuchtermotiven. Mohammed Masodis figurativ ausgerichtete Beiträge sind dezidiert grafisch strukturiert, vor allem bei der mit Sand gezeichneten Gestalt. Hermann Schenkels dralle „Erna

aus Erlenmoos“ nähert sich in ihrer Drastik der Karikatur. Michael Binder setzt in seinen Akten Farbe nur spärlich, und die von Franziska Statkus gezeigten Köpfe haften von ihrer Ausstellung Ende 2012 noch gut im Gedächtnis des Galeriebesuchers.

Ⓛ Info: „Kontraste“ bei Grewenig/ Nissen in Heidelberg-Handschuhsheim, Pfarrgasse 1, bis 16. Februar.